

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

20 (25.1.1938)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preissliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 20

Dienstag, 25. Januar 1938

109. Jahrgang

Prag mahnt zur Vorsicht

Verständigung mit Deutschland und dem Sudetendeutschen soll angebahnt werden — Scharfe Worte gegen die Emigranten

Prag, 25. Jan. Die tschechische Agrarpartei, die größte tschechische Regierungspartei, veranstaltete am Montag eine Versammlung unter dem Schlagwort „Kampf oder Zusammenarbeit?“ — Die Hauptrede hielt der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Beran. Anwesend waren der Kriegsminister, der Landwirtschaftsminister und der Innenminister.

Beran wiederholte seinen umfänglichen Neujahrsartikel über die Notwendigkeit einer Verständigung mit der Sudetendeutschen Partei und wandte sich auf das Schärfste gegen Kommunisten und Emigranten. Mit jenen, die die Tschechoslowakei zerstören wollten und die nach der Einführung der Sowjets riefen, könne und werde es weder Frieden noch Einigung geben. In entschiedener Weise wies er auch die Angriffe der tschechischen Nationalen Partei zurück, die ihn wegen seines Neujahrsartikels des Nationalsozialismus, des Rassismus, ja, sogar des Neubekehrtenmenschtums beschuldigt hätten. (Zuruf: „Das wäre gar kein Unglück.“)

Selbstverständlich sei die tschechische Agrarpartei nach wie vor für die Zusammenarbeit mit allen Nachbarn, sagte Abg. Beran insbesondere mit dem Deutschen Reich. Eine der Voraussetzungen sei, daß der Einmischung der Emigranten in die inneren Angelegenheiten der Nachbarstaaten ein Ende gemacht werde. Beran erinnerte daran, wie viele Blätter die Emigranten der Tschechoslowakei gegen die Nachbarstaaten herausgegeben hätten. Gerade deshalb begrüße er die Vorkämpfer des Innenministers gegen eine neue Emigration aus Rumänien. Ebenso energisch müsse die Einmischung der Emigranten in die Kulturinstitutionen der Tschechoslowakei abgebrochen werden, besonders in Bezug auf die Schaubühnen und Filme, aber auch auf die Presse. Gerade in der Presse sei die Tätigkeit der Emigranten mehr als gefährlich. Das gelte auch für die sogenannte „halbamliche deutsche Presse“ in der Tschechoslowakei und für eine Reihe von subventionierten und nicht subventionierten Korrespondenzen. Mit Haß erfüllte Artikel gegen die Nachbarn würden nur die Staatsinteressen schädigen. — Die Entwicklung der Wirtschaft zeige, daß die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich sehr wichtig sei. Die Ausfuhr nach Frankreich und Sowjetrußland sei hingegen unbefriedigend.

Die Tschechoslowakei wäre dumm, wenn sie ihre großen Nachbarn herausfordere oder sich als Werkzeug gegen sie mißbrauchen lasse. Die Tschechen dürften sich in ihre eigenen Angelegenheiten nicht viel hineinreden lassen, ihre Kinder aber auch nicht in Angelegenheiten anderer Staaten hegen. Die Tschechoslowakei habe Freundschaften mit England und Frankreich, den Staaten der westlichen Demokratie. Die Demokratie sei auch die Politik der Tschechoslowakei, denn diese mache nicht nur Politik mit der französischen und der englischen Regierung, sondern auch mit dem französischen und dem englischen Staat und Volk. Sie unterbreite außerdem die Pläne Sodas zur Vereinigung der Beziehungen unter den Donaufstaaten. — Den größ-

ten Beifall fanden die Ausführungen Berans gegen die Emigranten und über das Verbot neuer Emigrationen aus Rumänien.

Auch Warschau wehrt sich gegen eine Einmischung

Die „reichen“ Nationen sollen die polnischen Juden ausnehmen. Deutsche Sprache im Haushaltsauschuß des Sejm.

Warschau, 24. Jan. Im Haushaltsauschuß des Sejm, in dem heute der Haushalt in Anwesenheit des Ministerpräsidenten General Sładkowski besprochen wurde, wies der Referent Wojciechowski nachdrücklich auf die Bedeutung der jüdischen Frage hin. Die polnische Bevölkerung habe selbst zu wenig Raum im Lande, so daß Polen nicht in der Lage sei, seiner jungen Generation Arbeit und Brot zu geben. Das Bewußtsein, das sich gleichzeitig unter den Polen ein völkisch und rassistisch fremdes Element, das dazu noch „exklusiv“ sei, breit mache, habe in der jungen Generation einen Sturm gegen die Juden ausgelöst, die sich am stärksten in den Städten Polens festgesetzt haben. Diese Jugend werfe den staatlichen Behörden vor, Brot für diese scemdrassischen Menschen und Leins für die Kinder des polnischen Volkes zu haben. Diese Tatsache sei der Grund für die judengegnerische Stimmung der polnischen Zu-

gend. Die jüdische Auswanderung sei die wichtigste Frage in Polen. Alle Vertreter im Sejm hätten die Pflicht, einen Plan aufzustellen, der Polen von dem jüdischen Element entlaste. Den in den Nachkriegsjahren aus Sowjetrußland nach Polen gekommenen Juden gegenüber habe der Staat keinerlei Verpflichtungen. Die polnische Staatsangehörigkeit, die sie erhalten hätten, müsse als befristet betrachtet werden. Die moralische Verpflichtung Polens diesen eingewanderten Juden gegenüber sei nicht größer als die Englands und Frankreichs. Heute, wo Polen im eigenen Lande nicht Platz genug habe, müsse es seine Gastfreundschaft diesen Juden gegenüber kündigt. Von dieser Stelle aus müsse man energisch gegen das Auftreten gewisser Kreise in Amerika und England protestieren, die sich angeblich im Namen der Humanität als Verteidiger der Juden in Polen aufspielen. Polen fordere die „reichen“ Nationen, insbesondere Großbritannien, auf, die Juden aus Polen bei sich selbst anzunehmen, ihnen die Einwanderung nach Palästina und in andere noch wenig besiedelte Ueberseegebiete zu öffnen. Von den Juden im Ausland und von ihren angelsächsischen Freunden erwarte man, daß sie ihre „Humanität“ auf diese Weise bestätigen. Die Juden in Polen selbst würden gut daran tun, die polnischen Auswanderungspläne ehrlich zu unterstützen.

Was das Verhältnis des Staates zu den anderen Minderheiten betrifft, sei die Anerkennung ihrer sozialen und kulturellen Bestrebungen vonseiten des polnischen Volkes und Staates vor allem von der positiven Einstellung dieser Minderheiten dem polnischen Staat gegenüber abhängig.

Berliner Schauspieler begeistert gefeiert

Elbing, 24. Jan. Unter außerordentlich starker Anteilnahme der ganzen Elbinger Bevölkerung fand am Montagabend die Aufführung des Trauerspiels „Emilia Galotti“ von dem Ensemble des Berliner Staatsschauspielhauses unter Leitung von Staatsrat Gründgens statt. Dieses Gastspiel gibt den Auftakt für weitere Gastspiele dieses bedeutenden deutschen Ensembles in der Provinz. In einer glänzenden Besetzung, wie sie eine mittlere Provinzstadt vor allem in dem früher so tiefmütlich behandelten deutschen Osten noch nicht hatte, wurde Lessings Trauerspiel dargeboten. Der Generalintendant der Berliner Staatstheater, Staatsrat Gründgens, der gleichzeitig die Spielleitung führte, spielte den Prinzen, Marianne Hoppe verkörperte die Titelrolle, während die übrigen Rollen folgende hervorragende Besetzung aufwies: Friedrich Kasper, Hermine Körner, Bernhard Minetti, Erich Jiegel, Wolfgang Liebeneiner, Günther Sabedant, Käthe Dorsch, Hans Stiebner, Walter Ladengast, Walter Tarrach und Edmund Paulsen.

Die glänzende Aufführung wurde für die große Festgemeinde zu einem Erlebnis, das in seiner Auswirkung auf die heimischen

Künstler und auf das Publikum auf Jahre hinaus eine lebendige Wirkung haben wird. Bereits nach dem ersten Akt setzte starker Beifall ein, der sich von Akt zu Akt zu wahren Stürmen der Begeisterung steigerte. Unter dem von Herzen kommenden Jubel der Zuschauer überreichte der Elbinger Intendant Kirschner nach dem letzten Akt den Berliner Künstlern prächtige Blumensträuße aus äußeres Dankeszeichen der Stadt Elbing. Nach der Vorstellung weilten die Künstler noch bis zur Abfahrt des Berliner Nachtzuges in dem historischen Kramer-Junfhaus, wo der Oberbürgermeister von Elbing jedem Künstler als Andenken ein Ereignis der Cadinger Majolikafabrik überreichte.

Sämtliche Mitwirkenden hatten für dieses Gastspiel auf jede Entschädigung verzichtet. Ihr schönster Lohn und zugleich der Beweis für das dankbare Verständnis der breitesten Öffentlichkeit dieser ostpreussischen Stadt war die ungeheure Anteilnahme der Elbinger Bevölkerung an diesem einzigartigen Gastspiel. — Elbings Oberbürgermeister Woelt konnte mit Recht im Namen der ganzen Bevölkerung sprechen, als er auf einem feierlichen Empfang zu Ehren der Berliner Staatsschauspieler dieses erste Gastspiel des Berliner Ensembles als eine „kulturpolitische Tat von größter Bedeutung“ bezeichnete. In seinem Telegramm an Dr. Goebbels hat der Oberbürgermeister von Elbing das Gelöbnis weiterer treuer Mitarbeit an der Verwirklichung der kulturellen Bestrebungen des Reiches abgelegt und als Ausdruck des tiefen Dankes der Stadt Elbing den Ueberseuschuß aus dem Gastspiel der Dr. Goebbels-Stiftung zur Verfügung gestellt.

Bomben auf ein französisches Torpedoboot

Durch ein sowjet-spanisches Flugzeug in französischen Hoheitsgewässern — Ein neuer Zwischenfall

Paris, 25. Jan. Ein bolschewistisches spanisches Flugzeug griff Montag nachmittag innerhalb der französischen Hoheitsgewässer bei Cerberes den französischen Torpedobootszerstörer „La Bourvilante“ mit Bomben an, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Sodas berichtet über den Zwischenfall aus Perpignan folgenden: Die beiden nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ und „Almirante Cervera“ und zwei nationalspanische Torpedobootszerstörer kreuzten am Montag nachmittag vor der Küste von Cerberes. Der französische Beobachtungsposten von Cerberes meldete außerdem acht sehr hoch fliegende Flugzeuge. Bei Eintritt der Dämmerung patrouillierte innerhalb der französischen Gewässer der französische Torpedobootszerstörer „La Bourvilante“ etwa 1 km von der Küste entfernt, während die vier nationalspanischen Kriegsschiffe abdampften. In diesem Augenblick erschien ein Flugzeug mit silbernen Farben und ließ über dem französischen Torpedobootszerstörer, den es anscheinend für einen nationalspanischen hielt, zwei Bomben fallen. Die eine Bombe fiel 200 Meter von dem Zerstörer entfernt ins Wasser die andere flog etwa 300 Meter von dem französischen Küstenbeobachtungsposten von Cerberes ins Wasser. Die nationalspanischen Kriegsschiffe nebelten sich ein und verteidigten sich gegen drei andere Flugzeuge, die auf sie einen Angriff unternahmen, mit Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Das Schießen dauerte etwa 30 Minuten und konnte von Cerberes aus gut beobachtet werden.

Frechtes Moskauer Eingeständnis. — Das „große Verdienst um den gewaltigen Aufbau“ der bolschewistischen Seidnerhausen in Sowjetspanien.

Salamanca, 25. Jan. Wie aus Madrid berichtet wird, überreichte die Moskauer Stalin-Jugend den kommunistischen Jugendverbänden Madrids eine Fahne. Bei der Uebergabe rühmte der Hauptling der berüchtigten Campesino-Brigade Sowjetrußlands große Verdienste im spanischen Krieg und wies bezeichnenderweise auf den „gewaltigen Aufbau“ der bolschewistischen Heerhausen hin.

„Einbahnstrassen“ für den Luftverkehr über England.

London, 25. Jan. Der ständig zunehmende Luftverkehr und die damit wachsende Gefahr von Flugzeugzusammenstößen hat jetzt das englische Luftfahrtministerium neue Verkehrsmaßnahmen für die Luftfahrt herausgegeben. Danach ist bei schlechtem Wetter und schlechter Sicht der Luftraum in eine Art von „Einbahnstrassen“ aufgeteilt. Bei starker Wolkenbildung oder schlechter Sicht darf in bestimmten Höhenlagen nur ein ungefähr gleicher Kurs geflogen werden. Damit soll die Gefahr ausgeschaltet werden, daß sich Flugzeuge in gleicher Höhe in entgegengesetztem Kurs treffen können. Die neue Flugverkehrsvorschrift gilt für den Tag- und Nachtflug über England und Nordirland. Der Kanal fällt nicht unter diese Bestimmungen.

Kontroversenwörter Eden, Chautemps, Delbos. — Pariser und Londoner Presse beim Verleihen der Genfer Risse.

Paris, 25. Jan. Am Vorabend der Genfer Tagung herrscht in der Pariser Presse eine nicht zu verkennende Verwirrung und eine nichtzulagende Beunruhigung. Die Blätter sind gewungen, zuzugeben, daß die Genfer Liga viel mehr an Ansehen verliere und daß sogar ein vollkommenes Auseinanderfallen befürchtet werden müsse, wenn nicht in letzter Stunde die französisch-englischen Beziehungen dazu führen sollten, die kassenden Risse mühelos in mehr oder weniger kurzer Zeit zusammenzuflicken.

Die Unterredung, die Chautemps und Delbos im Laufe des Dienstag mit Eden haben werden, dient der Aufstellung gemeinsamer Richtlinien. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer gleichlautenden oder zumindest parallel laufenden französisch-englischen Erklärung, durch die man versuchen wolle, die Unzufriedenheit zu beschwichtigen.

London, 25. Jan. Die 100. Genfer Tagung beschäftigt auch die Londoner Morgenpresse stark.

Die „Times“ mißt der Genfer Einrichtung trotz ihrer offensichtlichen Mängel wenigstens einen prinzipiellen Wert bei. Das Blatt gibt der Hoffnung hartnäckigen Ausdruck, daß Genfs Maschinerie eines Tages doch noch so hergerichtet und vervollkommenet würde, daß der Kellogg-Pakt d er den Krieg ähnte, allgemein eine Realität würde. Man müsse eben Versuche machen, die Diskussionen und Konsultations-Möglichkeiten zu stärken.

Die „Daily Mail“ befeuert die Genfer Entente, daß sie bei drei ihr feindlichen Großmächten und einem beiseiteziehenden Amerika eine durchsichtige Täuschung sei. Die periodischen Tagungen könnten zu nichts führen außer vielleicht zu noch mehr Unheil, es sei denn, daß sie der harmlosen Aufgabe der Selbstreform dienen.

Moskaus Interesse in Fernost

Flottenstützpunkte und Befestigungen werden ausgebaut

London, 24. Jan. Mit den sowjetrussischen militärischen Vorbereitungen im Fernen Osten befaßt sich die in Hongkong erscheinende Zeitung „China Mail“. Das Blatt gibt dabei den Bericht eines Ausländers wieder, der soeben von einer Reise durch das fernöstliche Sowjetgebiet zurückgekehrt ist, und der die japanischen Berichte über Sowjetrusslands Betätigung im Fernen Osten als eher die Lage unterschätzend als übertreibend hinstellt.

Mit ihren neu im Bau befindlichen Flugzeug- und Unterseebootstationen, so schreibt der Verfasser, würden die sowjetrussischen fernöstlichen Küstenprovinzen im Prinzip in Kriegszustand versetzt. In Wladiwostok übrigens seien schon über 100 Unterseeboote in Auftrag gegeben worden, während weitere Unterseeboote schubweise per Eisenbahn anrollen, um darauf zur Dienstaufnahme zusammengestellt zu werden. Zur selben Zeit würden ganze Küstenstriche befestigt und neue Flug- und Unterseebootstützpunkte in isolierten Bezirken im Bau genommen. In einem derartigen Stützpunkt seien Hunderte von Flugzeugen stationiert, und das Dröhnen der Flugzeuge, die das Gebiet überfliegen, höre fast nicht auf. Zu gleicher Zeit befänden sich in einem derartigen Stützpunkt 20 Unterseeboote und eine Reihe U-Bootfahrzeuge, die beinahe täglich zu Manövern ausliefern.

Das Land befindet sich in einer dauernden Angst vor Spionen, und eine Anzahl von Personen, die als japan-

freundlich gegolten hätte, sei hingerichtet worden. Ausländische Schiffe, die Sowjetrusslands fernöstliche Häfen anlaufen, würden sorgfältig durchsucht. Ihre Zündanlagen werden bis zu ihrem Auslaufen versiegelt. In den Flottenstützpunkten dürfte eine ausländische Schiffsbesatzung nur die Piers betreten, Inlandsbesuche würden unter keiner Umständen erlaubt.

Gouverneur von Schantung hingerichtet

Schanghai, 24. Jan. (Staatsdienst des NNB.) Hiesigen chinesischen Presseberichten zufolge ist der Gouverneur der Provinz Schantung Hantschue in Hankau zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Nach China zurückgekehrt

Schanghai, 24. Jan. (Staatsdienst des NNB.) Der chinesische Botschafter in Tokio Hsu Shih Ying ist zusammen mit dem chinesischen Konsul in Osaka, fünf Sekretären und 80 Chinesen, aus Japan kommend, in Schanghai eingetroffen. Er blieb aber an Bord des Schiffes, mit dem er die Fahrt nach Hongkong fortsetzen wird. Von dort reist er zur Berichterstattung nach Hankau.

Der slowakische Kampf um Autonomie

Erläuterungen Hlinkas

Prag, 24. Jan. Am Sonntag fand in Sillein eine Massenversammlung der slowakischen Volkspartei statt, bei der der Parteiführer Hlinka sprach. Hlinka erklärte, daß seine Partei so lange kämpfen werde, bis der Pittsburg-Vertrag in die Verfassung aufgenommen sei. Hlinka verwahrte sich ferner gegen den sozialdemokratischen Sozialminister Derer wegen dessen bekannten beleidigenden Äußerungen und erklärte, es gehe nicht an, daß der Sozialminister seine Mitarbeiter als „Nazi- und Nausububen“ bezeichne. Hlinka versicherte schließlich erneut, daß seine Partei kraftvoll für die Autonomie weiterkämpfen werde. Sollte Prag darauf nicht hören, so werde die slowakische Volkspartei Prag adieu sagen. Der Abgeordnete Sidor stellte hierauf im Zusammenhang mit den Ausschüssen des sozialdemokratischen Sozialministers fest, daß die „sozialdemokratische Partei im Absterben sei und nur noch ihre letzten Zutritte verteidigt“.

Kabinettskrise in Bulgarien

Kriegsminister und Innenminister ausgeschieden

Sofia, 24. Jan. Die seit einigen Tagen erwartete Teilumbildung des Kabinetts ist am Montag erfolgt. Ministerpräsident Rissmanoff, der in Audienz vom König empfangen wurde, erklärte, der Innenminister Krasnowitz und der Kriegsminister General Luloff seien aus dem Kabinett ausgeschieden. Zum Kriegsminister ist der Garnisonskommandeur von Plewen, Generalmajor Dastaloff, und zum Innenminister der bisherige Unterstaatsminister Nikoloff ernannt worden. Unterstaatsminister wurde der frühere Rektor der Sofioter Universität, Professor Maneff.

Wie aus Regierungskreisen zuverlässig verlautet, hat nach dem Bekanntwerden der Teilumbildung des Kabinetts auch Handelsminister Baroff seinen Rücktritt erklärt. Es wird die Demission noch weiterer Kabinettsmitglieder erwartet, darunter auch die des Justizministers Djanoff. Die neue Kabinettsliste soll ihren Grund darin haben, daß mehrere Mitglieder mit dem Ausscheiden des Kriegsministers General Luloff aus der Regierung nicht einverstanden sind.

1700 Fälle von Kinderlähmung im Staate Victoria. Einer Meldung aus Melbourne zufolge, sind seit dem Auftreten epidemischer Kinderlähmung im Staate Victoria bis jetzt 1700 derartige Fälle bekannt geworden. 88 an Kinderlähmung Erkrankte sind bisher gestorben.

Erfolge der nationalen Luftwaffe

Salamanca, 24. Jan. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet im allgemeinen nichts Neues außer der erfolgreichen Tätigkeit der Luftwaffe. Darnach wurden im Luftkampf drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen und auf dem Flugplatz Barracas vier feindliche Apparate zerstört.

Wie der Berichtslatter des nationalen Hauptquartiers meldet, haben nationalspanische Flieger im Laufe des Sonntags etwa 60 Tonnen Bomben auf vier Elektrizitätswerke in Katalonien und in der Provinz Valencia abgeworfen. Die Angriffe verfolgten das Ziel, die Stromerzeugung dieser Werke für Fabriken zu stören, die mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigt sind. Ferner wurde der Bahnhof der Grenzstation Puigcerda erfolgreich mit Bomben belegt. Ein weiterer Angriff mit 20 Tonnen Bomben erfolgte auf die Landstraße beim Bahnhof Port-Bou.

Bolschewistischer Bombenüberfall auf Sevilla

Wie General Queipo de Llano am Sonntag abend im Rundfunk mitteilte, haben bolschewistische Flugzeuge erneut einen verbrecherischen Bombenanschlag auf die offene Stadt Sevilla verübt. 11 Kinder, 3 Frauen und 10 Männer — sämtlich Zivilpersonen — fielen diesem heissen Überfall zum Opfer.

Beziehung Valencias

Savas meldet aus Barcelona, fünf nationalspanische Kriegsschiffe hätten in den frühen Morgenstunden des Sonntags Valencia mit etwa 40 Granaten beschossen.

Deutschland als Vorbild. Auf Wunsch des Gesundheitsministers setzte sich am Sonntag die englische Kirche einmütig für die körperliche Erziehung der Jugend ein. Der Bischof von London, Dr. A. D. Winnington-Ingram, stellte in seiner Predigt Deutschland als Vorbild auf diesem Gebiet hin. England sehe, wie in Deutschland glänzende Erfolge durch die Pflege des Sports und durch Jugendlager erzielt worden seien.

Arbeitsstagnation der Gauamtsleiter der NSDAP. Reichskriegsopferführer Oberlindober hatte die Gauamtsleiter der NSDAP zu einer großen Arbeitsstagnation nach Berlin einberufen, auf der die Leistungen und Fortschritte in der Versorgung und Fürsorge, Frontsoldatenversorgung und Arbeitsbeschaffung im nationalsozialistischen Staat besonders behandelt wurden.

Italienischer Transozeanflug

Von Rom nach Rio de Janeiro

Rom, 24. Jan. Der italienische Transozeanflugzeugführer Rom-Rio de Janeiro ist am Montag vormittag um 7.22 Uhr in Guadonia gestartet worden. Das Geschwader setzt sich aus drei schweren dreimotorigen Militärflugzeugen vom Typ S 79 zusammen, darunter die in dem Langstreckenflug Sires-Damascus-Paris siegreiche italienische Maschine. Geschwaderführer ist der erfahrene Oberst Biseo, während die zweite Maschine von Oberleutnant Bruno Mussolini, dem zweiten Sohn des Duce, und die dritte von Hauptmann Roscatelli besetzt wird. Jede der drei Maschinen hat eine fünfzylinderige Besatzung und eine Reisegeschwindigkeit von 450 Stundenkilometern.

Die Flugroute führt von Rom an die algerische Küste, über den Kleinen Atlas, quer über die Wüste Sahara nach der Küste von Französisch-Senegal und dann als kürzeste Verbindung über den Südatlantik nach Natal an der Nordostgrenze Brasiliens und weiter nach der brasilianischen Hauptstadt.

Am 12.30 Uhr meldeten die Flieger, daß sie nach Zurücklegung von 2300 Kilometer bereits über die Hälfte der ersten Etappe Rom-Dakar bewältigt hätten, was dem hervorragenden Durchschnitt von 460 Stundenkilometer entspreche. Um 9 Uhr wurde Bone überflogen und dann, in einer Höhe von 4000 Metern, der Kleine Atlas. Am 11.30 Uhr passierte das Geschwader die mitten in der Wüste Sahara gelegene Oase Timimeum.

In Dakar gelandet

4300 Kilometer in zehneinhalb Stunden

Rom, 24. Jan. Das italienische Transozean-Flugzeuggeschwader ist am Montag um 18 Uhr in geschlossener Formation in Dakar gelandet. Damit haben Oberst Biseo, Oberleutnant Bruno Mussolini und Hauptmann Roscatelli die 4300 Kilometer lange erste Etappe ihres Fluges Rom-Rio de Janeiro in zehneinhalb Stunden mit einem Durchschnitt von über 400 Stundenkilometer zurückgelegt.

Der deutsche Pressebeirat in Bern gestorben. Am Montag verschied in Bern unerwartet der Pressebeirat der Deutschen Gesandtschaft Wilhelm Had. Wilhelm Had war von Hause aus Marineoffizier und hatte als solcher weite Teile der Welt, besonders China kennengelernt. Schon frühzeitig wandte er sich dem Journalismus zu. Später war er als Hefen Korrespondent des Deutschen Nachrichtenbüros tätig. Im Frühjahr 1935 wurde er zum Pressebeirat der Deutschen Gesandtschaft in Bern berufen.

Fünf Tote bei einem Militärlastwagenunfall in Frankreich. Am Montag früh ist ein Militärlastkraftwagen des 11. Regiments der Wägen zu Pferde aus noch unbekanntem Grund gegen die Brüstung der Eisenbahnbrücke, die von Beaucaud nach Vesoul führt, geprallt und hinunter gestürzt. Von den zwölf Insassen kamen fünf ums Leben, fünf andere wurden verletzt, darunter einer sehr schwer. Zwei Mann blieben unversehrt.

Zwei Raubmörder zum Tode verurteilt. Das Kottbusser Schwurgericht verurteilte den 27jährigen Kurt Hebler und den gleichaltrigen Erich Schmidtchen wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode. Hebler erhielt außerdem zwei Jahre Zuchthaus, der Angeklagte Schmidtchen ein Jahr Gefängnis. Beiden Angeklagten werden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der erst vor wenigen Tagen wegen Mordes an seinem Vater zum Tode verurteilte Kurt Hebler hatte im Juli 1937 unter Anleitung seines Freundes Erich Schmidtchen die Witwe Lehmann in Sawpol im Kreise Kottbus gelegentlich eines Raubzuges ermordet.

Die Raube eines Verschmäheten. Das Dorf Sumowka in der Wojwodschaf Warischau war der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Wegen verschmäheter Liebe ermordete ein Einwohner die Tochter seines Nachbarn. Darauf schloß er deren Mutter, deren Schwester und deren 14jährigen Bruder nieder. Eine andere Tochter wurde durch einen Schuß am Hals verletzt. Darnach tötete der vierfache Mörder sich selbst. Die Tat ist darauf zurückzuführen, daß der Mörder den Angehörigen seiner Geliebten das abweisende Verhalten des Mädchens aufschrieb.

Winksin

UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(6. Fortsetzung)

„Nichts, was dir die Fassung rauben muß, da ich selbst den Verzicht zu tragen weiß. Aber, warum soll ich zu dir, dem Freund, der endlich kam, nicht davon sprechen? Nur dieses eine Mal; in dieser besonderen Stunde. Und dann nie wieder. Warum soll ich dieses Bild in deiner bedrückenden Schönheit nicht einmal in Worten nachzeichnen dürfen, um es vor deinen lebenden Augen erlösen zu lassen...? Über den Tisch gebeugt, darauf seine Hände flach und matt wie zwei müde, arme Wesen ruhend, spricht der Blinde mit derselben ruhigen Stimme, mit der er alles sagt, so, als stände er schon jenseits des Gefügten.“

„Schwarze Kocken umrahmen das Oval eines Gesichtes, in dessen ebennähriger, klassischer Schönheit der Mund das Allerhöchste ist. Scharf geschnitten wie der eines antiken Kopfes. Trotzdem von sanftem, sinnlichem Schwung. Der Pinself eines hervorragenden Künstlers hat kleine ironische Lichter auf seine Winkel gesetzt... dieser Mund mit den festen, kleinen Zähnen bezaubert. Und nicht minder bezaubert die meergrünen Augen, schillernd in wechselndem Licht...“

„Felicitas Ogers...“ formen unwillkürlich Selbings Lippen. So leise es hingelacht ist, daß scharfe Ohr des Blinden längst diesen Namen demnach auf.“

„Da du sie sofort erkennst, muß meine Beschreibung wohl gut gewesen sein.“

„So gut, Bernd, wie nur die Worte schildern kann... oder vielleicht auch starke Verliebtheit...“

„An diesen keinen Unterschied kommt es heute nicht an.“

„Dann, als ich Berlin verließ, da war es doch nur ein Akt zwischen euch“, meint Selbing.

„Na... da kamten wir uns noch nicht lange... knapp zwei Monate vielleicht.“

„Und dann, Bernd?“

„Dann lachten und fanden wir immer mehr Gelegenheiten des Beisammenseins.“

„Und du hast dein Herz an sie verloren, Bernd?“

„Ich war nicht der einzige, mein lieber Franz. Aber schließlich glaube ich der Bevorzugte zu sein, wenn ich die Sprache ihrer Augen richtig verstanden... und das war die Glückszeit meines Lebens. Seltsame Erwartung... anklopfen bis zur Reize wollte ich sie vor der Reife der Erfüllung... nur deshalb habe ich mich nicht früher erklärt... Und dann kam das Unglück... diese verhängnisvolle Nebelfahrt, die mein Leben leider nicht beendet, sondern — entzweigert hat.“

„Und sie?“

„Man sagte mir, daß unter jenen Freunden und Bekannten, die sich voll Teilnahme nach meinem Ergehen erkundigten, immer wieder Felicitas und ihr Vater ihr Interesse bewiesen. Sehen konnte ich niemanden. Viel später, als ich mich bereits zu meiner jetzigen seelischen und körperlichen Verfassung durchgekämpft hatte und meine sogenannte Ehe mit Blaudine Mathesius beschlossene Sache war, hat der Emil mir beim Vorlesen der Zeitung auch jene Postz heruntergeleitet, darnach Professor Ogers einer Berufung an das chirurgische Universitätsinstitut nach Wien Folge geleistet hat.“

„Und Felicitas...“

„Oh... sie wird sich sicher an der schönen blauen Donau sehr gut eingelebt haben.“

„Du hast also gar nichts mehr von ihr gehört? Sie hat keinen Weg gefunden? Keine Ausdrucksgehung?“

„Nein...“

„Vollkommen im Banne ihres Gesprächs haben die beiden Männer nicht bemerkt, wie Lord längst seinen Platz neben Bernd's Stuhl aufgegeben, sich mit laufend vorgefertigtem Stoff langsam gegen die Tür bewegt und in deren unmittelbarer Nähe Posten gesetzt hat.“

„In der Stille aber, die Bernd's leichten, schwerem Wein folgt, hören sie jetzt ein Geräusch, das sich wie das Klappen einer Tür anhört.“

„Sollte jemand nebenan...“ fährt Selbing beunruhigt auf.

„Der Wind hat sich wohl in einem der geöffneten Fensterflügel verfangen und ihn zugeklappt.“ beschwichtigt Bernd.

„Allein Selbing gibt sich nicht so einfach zufrieden. Er sieht nach. Doch das angrenzende Zimmer ist wirklich leer. Tatsächlich steht eines der Fenster halb offen. Ein leichter Wind weht Blütdunst in den Raum. Ein Pittern geht über den Türvorhang aus königsblauen Damast...“

„Du hast recht gehabt, Bernd. Es war nichts.“

„Natürlich. Wer hätte auch hier sein sollen. Sind ja alle längst schlafen gegangen im Hause. Und wir wollen es Ihnen nun gleich tun.“

„Weder er, noch der Blinde, in dem in dieser schlaflosen Nacht die Vergangenheit lebendig wird, ahnen, daß hinter einem königsblauen Damastvorhang eine blonde, mädchenhafte Frau schneht, beide Hände auf das zuckende Herz gepreßt, mit einem von Tränen verdunkelten, leidvollen Blick, der einen Himmel sucht, um einem barmherzigen Gott ihr bitteres Weh zu klagen...“

Wie im Fluge sind für Franz Selbing die ersten Berliner Wochen vergangen, die den Vorommer eincolletet haben. Wochen, in denen er unmerklich und selbstverständlich hineingewachsen ist in das Leben im Rainerhaus; seinen Teil dazu gebend, seinen Teil davon empfangend.

Am Kronprinzenufer, in unmittelbarer Nähe der Moltkestraße, hat er sich eine behagliche Wohnung eingerichtet und in Frau Pauline Schräga eine Haushälterin gefunden, die seine Wirtschaft tadelloß versteht.

Täglich leistet er — längere oder kürzere Zeit — seinem Freund Bernd Gesellschaft. Und auch zwischen ihm und Blaudine hat sich der Ton guter Kameradschaft geklärt.

Das schließt nicht aus, daß er den Großteil seiner besten Gedanken immer wieder aufbietet, um an erkrankten, was hinter der Oberfläche steht, unruhigen Gemüths in der Seele dieser Frau schlummern mag...“

Allein, vergebens rennt er gegen die Schranke an, die Blaudine zwischen sich und ihrer Umwelt aufgerichtet hat. Wenn es nämlich wirklich eine Schranke ist, denn nicht einmal das vermag er eindeutig zu enträtseln.

Seine Wiedereinbürgerung in Deutschland ist übrigens doch von Referendar Burkhart in die Wege geleitet worden.

Gleichzeitig hat Selbing wegen der Gründung eines Berliner Büros des von Selbings Hausbesitzerhaus mit dem Bankier Lorenz Fehling genommen, an den Chin Hendrick ihn verwiesen hat.

Auch heute hat er eine längere Besprechung mit dem Bankier in dessen Kontor in der Moltkestraße.

Lorenz, ein gepflegter Schwärzer, dessen elegante Erscheinung ein leichter Hauch lebenswichtigen Lebemanns umgibt, saß das Ergebnis der Konferenz zusammen:

(Fortsetzung folgt.)

Duelache Silmschau

Im Markgrafen-Theater läuft bis Donnerstag das humorvolle Bildwerk „Liebling der Matrosen“

Ein amüsantester Reiz geht von diesem originellen und sprichgewandigen Film aus, zumal die interessante und großzügige Handlung mit ihren lebendigen Szenen unerlässlich an humorvolles Einfällen ist. Angetrieben von einem galoppierenden Witz, wird das übermütige Geschehen um den allerliebsten „Liebling der Matrosen“ — Traudl Stark — zu einem herzerfröhlichen Erlebnis! Zuerst hat dieser „unmilitärische Findling“ gar keinen Papa, dann plötzlich zwanzig Papis (!), und zum Schluss nach ebenso vergnügten wie abenteuerlichen Verwicklungen und einer fröhlichen Liebesgeschichte eine schöne junge Mama nebst Papa und einen Großvater noch dazu. Eine tolle und komplizierte Entwicklung! — Der von der Sonne des Südens und der blauen Weite der Adria mit strahlender Heiterkeit erfüllte Film „Liebling der Matrosen“ wird ein Liebling des Publikums werden! Das menschlich erfreuliche Schicksal der kleinen „Christl“, das das deutsche Filmtalent Traudl Stark in jamaiker Natürllichkeit verkörpert, ist mit anderen namhaften Darstellern in einer Handlung voller Witz und Situationstomik durch die Spielleitung von Hans Hinrich zu einer gelungenen künstlerischen Geschlossenheit verbunden. Die schwierige Aufgabe, Traudl Stark als Mittelpunkt in eine großzügige Handlung hineinzufügen, wird eine lustige Auflockerung des Ganzen in Darstellung, Inhalt und Milieu vortrefflich gelöst.

Ueber die verworrene Welt der Erwachsenen triumphiert ein unbefangenes heiteres Kindergehirn! — Dieser Liebling der Matrosen, Seeoffiziere und der neuen Mama ist — Traudl Stark — als „Christl“. Sie spielt mit einer Listigen und ausgetragenen Natürlichkeit, als hätte sie die Lieblingssuppe oder einen Sandplatz vor sich, statt eine Kamera. Mit der gleichen kindlichen Unbefangenheit setzt sie einem Seeoffizier zwischen einer Frau und einem Fräulein auseinander. — Wenn man bei einem so kleinen Kind von einer „Spitzenleistung“ sprechen kann, dann hat sie Traudl Stark in diesem Film erreicht! — Ihr zufälliger „Onkel Papa“ ist Wolf Albach-Ketty als Leutnant „Juritsch“, der einen echten Offizier spielt mit viel Liebe zu einem kleinen und zu einem — großen Mädchen, das Hertha Keller als „Mary“ darstellt. Von einer prachtvollen Komik ist mit unverblühtem Verstand und klarem Sinn tief in sich auf-Entfesselt, von der er nicht wissen will, hat er in Dauerpflege eines jechen, drallen Kinderdachsens gegeben, die Loffe Lang als „Anita“ mit groteskem Humor darstellt, jerner Hans Frank, Philipp von Jesa u. a. m. Ein amüsantester Film voller Witz, Liebermut und Liebe.

Arbeit mit an der badischen Parteigeschichte!

Auch der frühere Gegner kann sich beteiligen.

Der Gauleiter hat den Auftrag gegeben, ein Gauarchiv für die Erforschung der Geschichte der NSDAP im Gau Baden einzurichten. In ihm sollen alle erhaltbaren Dokumente und Unterlagen in Schrift und Bild gesammelt und wissenschaftlich bearbeitet werden, die sich auf Entstehung und Entwicklung der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in Baden beziehen. Um ein geschichtlich treues Bild von dem Kampf um die Macht in Baden zu gewinnen, ist es notwendig, auch die gegnerischen Kräfte aufzudecken: die vielen politischen Parteien, mit denen sich die junge Bewegung auseinandersetzen hatte, das im Hintergrund wirkende Judentum und die Geheimbünde, die Zerklüftung des Marxismus und des politischen Katholizismus.

Alle Partei- und Volksgenossen in Baden werden daher dringend gebeten, an diesem für Gegenwart und Zukunft unseres Heimatlandes bedeutsamen Werk mitzuarbeiten und das in ihrem Besitz befindliche einschlägige Material dem Gauarchiv zur Verfügung zu stellen. Dieser Ruf ergeht auch an ehemalige politische Gegner. Die Befürchtung, daß das von ihnen beigelegte Material in irgendeiner Weise gegen sie ausgewertet werden könnte, ist völlig unbegründet. Aus dem Munde führender Männer der Partei ist wiederholt ausgesprochen worden, daß es heute weniger darauf ankommt, was einer früher gedacht oder getan hat, als was er heute tut. Der frühere Gegner, der seinen Beitrag zur Parteigeschichte leistet, bekommt, daß er selbst einen Schlüssel unter die politische Vergangenheit gezogen hat.

Dokumente und Unterlagen, die neben der allgemeinen geschichtlichen Bedeutung persönlichen Erinnerungswert besitzen, werden, nachdem Fotokopien angefertigt wurden, auf Wunsch wieder zurückgegeben.

In einzelnen kommen für das Gauarchiv in Betracht: Dokumente und Unterlagen, die sich auf Entstehung und Entwicklung der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in Baden beziehen.

Erinnerungswürdige der Bewegung sowie der Parteien und Organisationen des früheren Systems.

Bildmaterial und zwar Bilder der Bewegung und solche der früheren Parteien und deren Organisationen.

Zeitungen und Zeitschriften der Bewegung wie der anderen Parteien und deren Organisationen; Broschüren, Kampfschriften, Flugblätter, Wahlplakate, Stimmzettel, Handzettel.

Unterlagen über disziplinäre und strafrechtliche Verfolgungen von Partei- und Volksgenossen aus politischen Gründen.

Biographisches Material und zwar Erlebnisberichte alter Nationalsozialisten in Baden wie solche politischer Gegner aus der Kampfzeit.

Die Partei- und Volksgenossen werden gebeten, das gesammelte Material an die zuständige Ortsgruppe weiterzugeben oder unmittelbar an das Gauarchiv zu senden. Alle weiteren Maßnahmen trifft der Leiter des Gauarchivs, Bg. Dr. Herrn. Zinneck, im Einvernehmen mit der Gauleitung. Das Gauarchiv führt die Dienstbezeichnung: „Gauarchiv Baden der NSDAP“. Die Anschrift lautet: Karlsruhe, Kriegsstraße 47 a.

Kameradschaftsabend.

Wörsbach, 25. Jan. Einen gut besuchten und wohlgeleiteten Kameradschaftsabend veranstaltete die Kameradschaft des Reichskriegerbundes am Sonntagabend, wozu sich auch Ehrenkamerad Baron v. Schilling-Hohenwetttersbach und Rektor Behringer-Durlach als Vertreter des Kreisverbandes eingefunden hatten. Kameradschaftsführer Oberleutnant Dörrler eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten. Er gedachte der toten Kameraden des Weltkrieges und der Bewegung, nahm eine Ehrung verdienter Mitglieder, besonders solcher der Schützenabteilung vor, und erwähnte in eindringlicher Weise zum Zusammenhalten im Geist echter Kameradschaft. Ueber die Bedeutung des 30. Januar und das große, einigende Werk des Führers sprach Baron v. Schilling in begeistelter Weise, während Rektor Behringer über Wehrfragen und Zweck und Ziel des deutschen Reichskriegerbundes sich verbreitete. Kameradschaftsführer Reichensbacher-Berghausen, der zum Ehrenkameraden ernannt worden war, dankte für diese Anerkennung seiner Arbeit um die Reichskriegerbundesangelegenheiten und versprach auch weiterhin seine Anfertigung. Soldatenlieder umrahmten den offiziellen Teil, an welchem sich ein Tanz angeschlossen, dem Alt und Jung huldigte und der dem harmonisch verlaufenden Abend einen frohen Abschluß gewährte.

Aus dem Pfinzthal

Alte Soldaten pflegen Kameradschaft

Kameradschaftsabend der Grözingen Kriegerkameradschaft.

Schon das äußere Bild, das sich dem Berichterstatter am Samstagabend im „Dörschalle“ zu Grözingen bot, war ein Zeichen echter Kameradschaftspflege. Dicht gefüllt war die Halle, alle Kameraden des Kriegerbundes waren mit ihren Frauen zu diesem Abend erschienen, um einige gemüthliche Stunden geselligen Beisammenseins zu erleben. Sogar das 75jährige Ehrenmitglied, Kamerad Fittenther, der seit 40 Jahren dem Kriegerbund angehört, gab seiner Verbundenheit mit seinen Kameraden durch sein Ergehen Ausdruck.

So frische frohe, erwartungsvolle Stimmung, als die Grözingen Gemeindepelle unter Herrn Seidemanns bewährter Stabsführung mit einem Marsch von Teite die Vortragsfolge eröffnete. Unsere tüchtigen Grözingen Musiker boten auch im weiteren Verlaufe des Abends noch manche Probe ihres Könnens, stets mit reichem Beifall belohnt. Die Weisen der Soldatenlieder-Potpourris sangen die alten und jungen Soldaten kräftig mit. So war bald frohe Stimmung im Saal, immer wieder angeregt durch den Anjafer, Herrn Schmitt aus Durlach, Kamerad Krieger zeigte in einem sinnigen Gedicht die Aufgaben des Soldatenbundes auf, der Gelangereiter „Entrach“ hatte den gesanglichen Teil des Abends übernommen und erledigte sich seiner Aufgabe unter der Leitung von Herrn Sand durch schon wiederholt bewiesene vorbildliche gesangliche Leistungen. Zur weiteren musikalischen Ausschmückung des Abends war die Instrumental-Virtuosin-Truppe Standores aus Karlsruhe nach Grözingen gekommen. Die erregten mit den Xylophonvorträgen, die virtuos gespielt wurden, die Bewunderung der vielen Zuhörer, deren Lachmuskeln durch einen witzigen Tierkittimitator kräftig in Bewegung gesetzt wurden. Gedankt sei auch dem Mädels vom BdM für ihre anheimelnden Volkstänze, die sie unter Lisbeth Herrmanns Anleitung in natürlicher Anmut tanzten und sangen.

Zu Beginn des Abends hatte Kameradschaftsführer Adam die Kameraden und die Gäste herzlich bewillkommt. In ehrenlichem Schweißen gedachte die Versammlung der Toten des Weltkrieges und der Bewegung. Seinem Dank an die Mitwirkenden schloß Kamerad Adam die Mitteilung an, daß die drei Kameraden Robert Algeier, Otto Wälz und Franz Kurz im verfloffenen Jahre sich nun die höchsten Auszeichnungen des Kriegerbundes, das goldene Schützenabzeichen, erringen konnten.

Kreispropaganda-Mann Behringer aus Durlach überbrachte die Grüße des Kreisverbandes und zeigte in kurzen aber eindringlichen Worten die Aufgaben des Reichskriegerbundes auf. Pflege der Kameradschaft, Bedienung der soldatischen Tugenden und Förderung des Aufbaues der Partei seien die Hauptziele dieser größten Soldatenorganisation der Welt. Auch auf sozialem Gebiet gelte es, Kameradschaft der Tat zu beweisen. Zwei Grözingen Kameraden, Ernst Krieger und Karl Becker, konnte Kamerad Behringer eine Spende überreichen. Seine Ansprache klang aus in einem Gelöbniß der Treue zu dem Frontsoldaten des Weltkrieges, dem Führer des neuen wehrhaften Deutschlands, Adolf Hitler.

Winterfeier des Gesangsvereins „Liederkrantz“ Söllingen

Söllingen, 25. Jan. Mit Befriedigung kann der Liederkrantz Söllingen auf seine in allen Teilen bestens gelungene Winterfeier zurückblicken, die, mehrmals wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verschoben, nun am Sonntagabend in der Turnhalle unter dem Beifall der zahlreichen Besucher zur Durchführung kam. Nach dem Sängerguß und dem stief ins Volkstum führenden Männerchor „Ich suche Dich“ fand der Vereinsführer Keller herliche Worte der Begrüßung. Was lange währt, wird endlich gut — das kann man auch über diese Feiertage schreiben, so betonte er. Sein Willkommen galt insbesondere Herrn Dr. Ney, dem jugendlichen Handharmonika-Virtuosen Walter Kowaga-Kleinleinbach, dem neuen Dirigenten des Vereins, Herrn Borel und allen übrigen Mitwirkenden. Sein besonderer Gruß aber galt dem Vertreter des Kreises Karlsruhe des Deutschen Sängerbundes und Pfinzgaugruppenführer, Herrn Gewerbeschuldirektor, Dipl.-Ing. W. E. Durlach. Das Fest, so betonte er, soll nicht nur eine Feiertage für die Vereinsmitglieder sowie alle Freunde und Förderer des deutschen Liedes sein, es soll auch einen Beitrag geben zur Mitgliederwerbung, die besonders in unserer Zeit für das deutsche Lied so notwendig ist. Sein besonderer Appell erging insbesondere an die Jugend, sich der Pflege des deutschen Liedes als eines der schönsten Kulturgüter zur Verfügung zu stellen. Zwei sänig und mit guter Führung in allen Stimmen zum Vortrag gekommene Männerchöre („Das Klingeln“ und „Sungshmed“) leiteten über zu den Ehrungen der langjährigen verdienten Vereinsmitglieder und Förderer des deutschen Liedes.

Pfinzgaugruppenführer, Gewerbeschuldirektor Dip.-Ing. W. E. L. überbrachte die besten Grüße des Kreisführers Hengst, der leider am Erscheinen verhindert ist, würdigte das Können des feiernden Vereins und stellte ihn als Vorbild für die anderen Vereine hin. Innerhalb des Jahresrückblickes, den er anschließend gab, gedachte er des deutschen Sängerbundesfestes in Breslau mit den wunderbaren Stunden echter Sängerkameradschaft. Der größte Augenblick des Festes, der Besuch des Führers und sein Bekenntnis zum deutschen Lied, wird den Sängern nicht nur unvergänglich bleiben, er schließt auch die Aufgabe in sich, immer wieder verbend für das deutsche Lied einzutreten. Neben dem nationalen Dienst hat es auch am sozialen Einsatz nicht gefehlt. Ohne Unterscheid von Rang und Stand sind Arbeiter und Angestellte wie Beamte, der Kaufmann wie der Handwerksmeister im deutschen Gesangsverein zusammengeschlossen, damit hat das Kapitel Arbeitergesangvereine und bürgerliche Gesangsvereine seinen Abschluß gefunden. Eine besondere Ehre ist es, so betonte der Redner, langjährig im Dienst des deutschen Liedes stehen zu dürfen und auch in Söllingen gerade es ihm zur Ehre, langjährige verdiente Sänger mit der goldenen bzw. silbernen Sängerbundesnadel schmücken zu dürfen. Unter Worten der Anerkennung überreichte er die goldene Nadel den Mitgliedern des Liederkrantzes Friedrich Reichensbacher, August Wenz, Adolf Dörrler, dem er gleichzeitig die Geburtsstagswünsche übermittelte, Franz Mall und Gustav Weich, während er den aktiven Sängern Wilhelm Weich und Paul Wenz die silberne Nadel überreichen konnte. Nachdem er den Geehrten noch einmal für den treuen Einsatz dankte, richtete er den Appell an sie, auch weiterhin dem deutschen Lied die Treue zu halten. Sein Appell galt aber auch der Jugend, sich in weit größerem Maße als bisher dem Dienst am deutschen Lied zur Verfügung zu stellen.

Vereinsführer Keller dankte für die herzlichen Worte und den Appell und gab der Freude Ausdruck, mehreren Mitgliedern, die 25 Jahre aktiv und passiv im Dienst des Vereins stehen, das Vereinsdiplom überreichen zu können, es sind dies die Sängerkameraden Ratschreiber Emil Heide, Otto Paul Wenz, Wilhelm Weich. Ferner erhielten für 20jährige Vereinszugehörigkeit den Sängerring die Mitglieder Josef Weich, Wilhelm Weich und Leopold Kowaga gleichzeitig wurde den Mitgliedern Adolf Wenz und Oskar Wenz die goldene Sängerbundesnadel des Vereins überreicht. Die Ehrungen fanden ihre Fortsetzung durch herzliche Worte, die der Vereinsführer an den Bize-dirigenten Franz Dörrler richtete, der willig und mit bestem Können oftmals den Dirigentenstab übernimmt. Er dankt ihm namens des Vereins für seine Dienste und überreicht ihm als Ehrengabe des Vereins eine schöne Tafenuhr. Doch auch des rührigen Vereinsführers hatte man gedacht und unter Worten des Dankes überreichte ihm ein Vereinsmitglied im Auftrag der Sangesbrüder gleichfalls die goldene Sängerbundesnadel des Vereins.

Namens der Geehrten dankte der Sängerveteran Wilhelm Reichensbacher, der 47 Jahre lang Arbeit leistete im Dienst für das deutsche Lied. Seine Ausführungen mögen nicht nur den älteren, sondern auch den jüngeren Vereinsmitgliedern und den dem Verein noch fernstehenden Anjafer sein, sich immer für den Dienst am deutschen Lied bereit zu halten. Mit dem Appell „rein, rein, rein, muß das Herz des Sängers sein“ schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nunmehr nahm das reichhaltige und ausserordentliche Programm seine Fortsetzung, das wieder einmal den Beweis dafür ablegte,

daß man in Söllingen Feste und Feiern künstlerisch zu gestalten weiß.

Der Männerchor des „Liederkrantz“ unter der bewährten Stabsführung von Bize-dirigent Dörrler stellte im Verlauf des Abends mit ausgezeichnetem zum Vortrag gekommenen Männerchören sein hohes Können unter Beweis. Erneut konnte man sich des Eindruckes nicht verschließen, daß eine intensive Schulungsarbeit des Chores denselben zu einer Höhe führte, die man reiflos als vorbildlich bezeichnen kann.

Besonders herzlichen Beifall fanden die Vorträge des Herrn Dr. Ney und Sohn „Gavotte“ für zwei Geigen und Klavier, sowie das „Andante Allegro“ aus der Sonate G-moll für Geige und Klavier, von Herrn Dr. Ney mit seiner Einfühlung und guter Herausstellung der ewigen Schönheit der Schubertischen Musikgedanken zu Gehör gebracht. Ihm und Herrn Langenbein-Söllingen (Bach), der mit seinem wohlbestimmten, ausgezeichneten Stimmaterial, das er zu einer hohen künstlerischen Entfaltung bringt, nicht nur temperamentvoll den Prolog aus „Bajazzo“, sondern auch mit anheimelnder Frische das Wanderlied von Schumann zu Gehör brachte, sowie Herrn Reichensbacher (Tenor), der neben der „Gralsersählung“ aus „Lohengrin“ das Wolgaled aus „Zarewitsch“ gut wiederzugeben wußte und damit reichen Beifall erntete, waren Frau Borel und Musikdirektor Herr Heinz Fröhlich am Klavier hochgeschulte Begleiter, die den Vorträgen enjenes abgerundete Format gaben, das ein Musikwert aus der Reihe hebt. Auch der Beifall, den man ihnen zollte, war herzlich und wohlverdient.

Eine besondere Note gab dem unterhaltenden Teil des Abends der jugendliche Virtuose Walter Kowaga-Kleinleinbach. Schon mit seinem Schubert-Potpourri zwang er die Hörer in seinen Bann und wußte seine vortrefflichen Leistungen mit der „Miramare“ von Schaub und den „Rheinländerpartien“ des Meisterpielers Schittenhelm noch zu steigern. Er, der schon des öfteren mit seinem jezen, loderen Spiel die Hörer zu begeistern wußte, fand auch hier herzlichen Beifall.

Den bunten Reigen des Programms, das wieder dem „Liederkrantz“ alle Ehre machte, wurde weiterhin bereichert durch die akrobatischen Vorführungen der einheimischen Truppe Hermann Müller, die weit über die ersten Anfänge der Akrobatik hinaus ist und selbst in schwierigen Übungen mit vorbildlicher Ruhe und Sicherheit an die Arbeit ging. Herzlich war auch der Beifall, welcher dem Vereinsmitglied Karl Wenz gesollt wurde, der in überaus heiterer poetischer Form den Verlauf einer Singstunde im „Liederkrantz“ entrollte.

Mit einem Schlußchor „Ich zog in die blühende Welt hinein“, verbunden mit dem bezaubernd schönen, mit ausgezeichneter stimmlicher Reinheit zum Vortrag gekommenen Bass-Soli (Herr Langenbein) „O Heimat, dort drüben, am schönen Rhein, sei mir geträumt viel tausendmal“, verabschiedete sich der Verein von seinen zahlreichen Gästen, die immer getu bei seinen Festen und Feiern Einkehr halten werden.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 25. Januar 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Biberpelz“, 20 Uhr.

Stala: „Gaspalone“.

Markgrafen: „Liebling der Matrosen“.

Kammer: „Pipin der Kurze“.

Colosseumtheater K'he: Groß-Schau moderner Artifiz.

Kraft und Freude

Heute laufen folgende Kurse:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Durlach, Gymnasium 16,45 Uhr; Hindenburgschule 20 Uhr.

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

Achtung!

Holländerzüchter, verkaufe aus meiner Spezialzücht, schöne torrette Tiere

Schneider, Durlach, Bäderstr. 5

Die NSV.

ein Eckpfeiler Deutschlands

werde auch Du Mitglied

Eine trachtige

Erstlingsziege

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlaa.

Eine gute

Nutz- u. Fahrkuh

38 Wochen trachtig, zu verkaufen

Grözingen, Friedriehstr. 49.

Turnen, Spiel und Sport

Berghausen 1. — Neudorf 1. 5:0.

Bei gutem Fußballwetter stellte sich zum fälligen Pflichtspiel Neudorf vor. Berghausen überraschte in diesem Spiel in angenehmer Weise, denn sie waren dem Gegner über das ganze Spiel überlegen, daher auch der Mannschaft ein Gesamtsieg.

Neudorf hat Anspiel, kommt vors Tor, Berghausen wehrt sich, übernimmt sofort das Spiel, findet sich gut zusammen, dagegen Neudorf etwas aufgeregt. Vorerst kann Berghausen mit guten Schüssen sowie Strafstöße das gegnerische Tor in Gefahr bringen, auf der Gegenseite steht Berg. Hintermannschaft schlagfester und läßt auch über das ganze Spiel keinen Erfolg dem Gegner zu. In der 20. Minute kann der Linksaußen Löber sein flantes, der Halbrechte Köffel kann unbehindert zu 1:0 einschließen. Gleich darauf kommt Berghausen gut ins Spiel, doch der Torwart von Neudorf hält die gut gemeinten Schüsse, kann aber jedoch den starken Druck von Berghausen nicht mehr halten, somit stellt Berg. das Resultat bis zur Halbzeit mit unhaltbaren Schüssen auf 3:0.

Nach Wiederanpiel spielte Berg. in der gewohnten Weise weiter und kann das Spiel bis Schluß auf 5:0 stellen. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften fair durchgeführt. Schiri Kieß-Königsbach leitete gut.

Jugend Berghausen — Jugend Töhligen 9:1.
Erfreulicher Weise konnte die Jugendmannschaft in Töhligen einen nach guten Leistungen beachtenswerten hohen Sieg erringen und führt damit die Tabelle.

Kurze Sportrundschau

Deutscher Eishockey-Meister wurde der Sportclub Kieffersee, der gegen den Titelverteidiger Berliner Schlittschuh-Club in Garmisch-Partenkirchen zu einem überraschenden 2:0-Sieg kam. Mit dem besseren Torverhältnis sicherten sich die Bayern so den Meistertitel vor dem BSC., der nach zwei Spieltagen noch ungeschlagen war und wie der sichere Endsieger aussah.

In Garmisch-Partenkirchen wurde im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche auch die Deutsche Eisschnelllaufmeisterschaft entschieden. Der Münchener Billy Sandtner verteidigte in der Gesamtwertung seinen Meistertitel ebenso sicher wie Ruth Hiller bei den Frauen. Die Sieger der letzten Wettbewerbe waren: 3000 Meter W. Sandtner-München 6:03,7; 1500 Meter Sandtner-München 2:30,1 und 5000 Meter Sandtner-München 9:04,6 Minuten.

Fischer-Thiele Deutscher Meister im Zweier-Bob. Auf eine kalte Nacht folgte in Garmisch-Partenkirchen ein herrlicher, aber sehr frischer Morgen, der den Bobfahrern, die das Programm bestritten, natürlich sehr zustatten kam. Durch die Kälte konnten die beim Training schabhaften Stellen der Bobbahnen wieder in Ordnung gebracht werden und das Rennen um die Deutsche Zweierbobmeisterschaft, an dem nicht weniger als 16 Bobs beteiligt waren, zu Ende geführt werden. Das Rennen, bei dem es zwei Stürze gab, die aber glücklicherweise glimpflich verliefen, brachte folgendes Ergebnis: Deutscher Meister im Zweier-Bob: der NSKK-Bob mit Fischer-Thiele mit 2:55,2, 2. John-Schlaffer mit 2:55,84; 3. Brühne-Böhm mit 2:58,24; 4. Kilian-Lehner mit 2:58,34 und 5. NSKK-Bob Niederhachsen mit 2:59,2.

Schwarzwaldbreiter wurde bei den Titelfämpfen des Gutes Baden in Schonach der in der Klasse 2 geartete Arthur Scheerer (H-Sportgemeinschaft Schonach) mit 665,4 vor August Geiger-Hinterarten 649,4, Schwarz-Freiburg, D. Pfaff-Schönwald, Richard Morath-Freiburg und Max Finkebeiner (SM-Kampfsportgemeinschaft Freudenstadt). Finkebeiner, der den Langlauf gewonnen hatte, kam im Sprunglauf nur auf den neunten Platz. Auch der Titelverteidiger Morath verlor sich durch einen Sturz im Sprunglauf seine Meisterschaftsaussichten. Sprunglauffeiger wurde Oskar Hättich-St. Märgen mit Sprüngen von 48,50 und 51,50 Meter.

Cecilia Colledge und Felix Kaspar verteidigten bei den Europameisterschaften im Eiskunstlauf ihre Titel in St. Moritz mit Erfolg. Bei den Männern siegte Felix Kaspar-Österreich mit Platzhiffer 6 und 376,99 Punkten sicher vor Graham Sharp-England (Platzhiffer 9, 374,59 Punkte). Horst Fader-Deutschland erkämpfte einen ehrenvollen vierten Platz, während Günther Lorenz-Deutschland nur Achter wurde. Bei den Frauen war Cecilia Colledge-England groß überlegen. Ihre Landsmännin Megan Taylor belegte den zweiten Platz vor Emmy Pjinger-Österreich und Marie Herber-Deutschland, die in der Kür auf den vierten Platz zurückgefallen war. Die deutsche Meisterin Lydia Beicht kam auf den fünften Rang, während Susi Demoll auf den 14. Platz kam.

Die Europa-Meisterschaft im Eisschnelllaufen wurde in Oslo vergeben. In der Gesamtwertung siegte der Norweger Mathiesen mit 199,273 Punkten vor Haralden-Norwegen und Olympiasieger Jwar Ballangrud-Norwegen.

Zur Fußball-Weltmeisterschaft trugen Griechenland und Palästina ein Ausscheidungsspiel in Tel Aviv aus, das Griechenland mit 3:1 klar gewann. Die Griechen benötigten aus dem Rückkampf nur mehr einen Punkt, um sich für das Spiel gegen Ungarn zu qualifizieren.

Deutscher Mannschaftsmeister im Gewichtheben wurde wieder der TSB. 1860 München, der dem Titelhalter Essen 88 eine Niederlage bereite. Die Bayern siegten in Essen mit 1895,5 Kilogramm gegen 1887,5 Kilogramm und sicherten sich damit zum erstenmal den deutschen Meistertitel.

Württembergischer Meister im Gerätturnen wurde wiederum Erwin Göggl von der Stuttgarter Feuerwehr, der bei den Titelfämpfen in Heidenheim im Judo-Kampf mit 232,1 Punkten seinen Klubkameraden Weischedel (229,75), Kammerbauer-Kuchen (223,30), Hermann-W. Ulm (217,65) und Renner-Geislingen (217,0) auf die Plätze verwies.

Die Meisterschaftsspiele im Rugby wurden nach längerer Pause wieder aufgenommen. Der Stuttgarter FC. verlor gegen die RG. Heidelberg mit 0:24 (0:3), der Heidelberger RK. besiegte den SC. Neuenheim mit 3:0.

Was löst die sparame Hausfrau vom 25.—30. Januar 1938.

Dienstag: Tomatensuppe, Bobenkohlbraten mit Kartoffeln zum Sammelgekoch, Apfelüberbackung.
abends: Heiße Würst und Bobenkohlbraten.

Mittwoch: Sterneluppe, Rindfleisch, Meerrettich und Kartoffel abends: Grünterrichte, Rotrübenalat.

Donnerstag: Selleriesuppe, gefüllte Fleischpfannkuchen, Aderalat.
abends: Milchsuppe, Schafkartoffel.

Freitag: Grünkernsuppe, Fenchel, gebünstete Heidelbeeren.
abends: Gemüsesalat, gebünstete Kartoffeln.

Samstag: Rindfleisch mit Kartoffeln und Apfelbrot.
abends: Weißer Käse und Schafkartoffeln.

Sonntag: Sammelleinopf, Apfelfudeln auf Hefeteig.
abends: Würstalat, Schalenkartoffel, deutscher Tee.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. XII. 3948. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die Maul- und Klauenseuche im Rückgang

Abnahme der Neuinfektionen

Berlin, 24. Jan. Die Maul- und Klauenseuche herrschte am 15. Januar 1938 in Deutschland in 263 Kreisen, 2412 Gemeinden und 19 233 Gehöften. Seit dem Einbruch der Seuche in Baden Ende August 1937 hat sie zunächst rasch zugenommen. Langsam wurde die Zunahme seit dem 1. Januar 1938. Der Stand vom 15. Januar 1938 ist besonders erfreulich, weil zum erstenmal ein gewisser Stillstand und gleichzeitig eine Abnahme der Neuinfektionen festzustellen ist. Der heutige Seuchenzustand läßt sich freilich nicht ausschließlich als ein Erfolg der Abwehr bezeichnen, sondern ist, wie langjährige Erfahrung immer bewiesen hat, auch die Wirkung des Winters, der den Verkehr mit Menschen und Tieren auf dem Lande gerade in dem kalten und schneereichen Dezember des Jahres 1937 eingeschränkt hat.

Die Wirkung der Abwehr ergibt sich aber deutlich aus der geographischen Ausbreitung der Seuche. Stark betroffen sind Baden und die bayerische Pfalz, die den ersten Stoß aus dem Elsaß und Lothringen aufzufangen hatten, ferner Hessen, Franken und fast der gesamte Westen des Reiches. Im Westen sind die preussischen Regierungsbezirke Düsseldorf, Aachen, Köln, Münster, Osnabrück und Aurich stärker verheert. Der Rand des norddeutschen Seuchengebietes nach Osten liegt im östlichen Teil der Provinz Hannover. Bedauerlicherweise ist die Seuche durch eine Zuchtvielenbung aus Aurich nach Schlesien eingeschleppt worden. Eine weitere Verschleppung durch eine Schaferherde, die über bisher örtlich begrenzt werden konnte, ist in Sachler aufgetreten. Abgesehen von diesen in sich geschlossenen Verschleppungen hat die Maul- und Klauenseuche in fast fünf Monaten sich in Deutschland nur langsam von Westen nach Osten ausbreiten können. In den angrenzenden Weststaaten hat sie in bedeutend kürzerer Zeit das ganze Land ergriffen.

Die Nachrichten über die Flüchtigkeit des Ansteckungsstoffes und seine starke Ansteckungsfähigkeit lauten unverändert gleich. Verschieden ist aber das Auftreten der Seuche. Im allgemeinen tritt sie ansehnlich in Süddeutschland schwerer und mit mehr Verlusten als im Nordwesten des Reiches auf. Aus Norddeutschland melden große Gebiete mit starker Viehdichte den unverändert milden Charakter der Seuche. Die Verluste halten sich daher in erträglichen Grenzen und sind nicht entfernt vergleichbar mit den Meldungen über die Zuchtverluste in den Nachbarstaaten. Während nach Berechnungen z. B. in Holland bis zum Jahresende über 13 000 Stück Vieh

der Seuche erlegen sind, sind in Deutschland vom Beginn des Seuchenzuges bis zum 1. Januar 1938 rund 2100 Stück Großvieh, 3400 Kälber und etwa 3000 andere Kleintiere unter der unmittelbaren Wirkung der Seuche gefallen oder getötet worden. Auch die Nachrichten über Nachkrankheiten, die als Folge eines schweren Seuchenzuges immer auftreten, lauten nicht sehr ermutigend. Verglichen mit der Gesamtzahl von 37 000 Gehöften, die bis zum 1. Januar 1938 von der Seuche ergriffen worden sind, sind also die Verluste verhältnismäßig gering. Es kann daher erwartet werden, daß dank der Impfungen die Verluste auch weiterhin niedrig gehalten werden können. Daß zu den umfangreichen Impfungen außerordentliche Mengen von Impfstoff benötigt werden, liegt auf der Hand. Alle Anstrengungen der Veterinärverwaltung gehen daher der Erzeugung von Serum, das als Hochimmunerum auf der Insel Riems und in großem Ausmaß auch als Referenzimpfstoff von durchgeimpften Tieren im Seuchengebiet gewonnen wird.

Ungeahnten Umfang hat das Angebot von Mitteln gegen die Seuche angenommen. Etwa 700 Mittel sind in den letzten Monaten dem Reichsminister des Innern als brauchbar oder unsehbar empfohlen worden. Für die Beurteilung von Mitteln gegen die Maul- und Klauenseuche gilt unverändert das gleiche wie bisher, der deutschen Landwirtschaft kann neben der Impfung kein spezifisches Heilmittel gegen die Seuche angeboten werden. Auch vor dem Verbrauch unwirksamer Desinfektionsmittel muß gewarnt werden. Zur Desinfektion gegen den Maul- und Klauenseuche-Erreger eignen sich nicht alle gegen andere Krankheitskeime verwendeten Mittel. Er ist leicht abtötbar durch stark alkalische Flüssigkeiten, besonders durch einprozentige Natronlauge und dünne fünfprozentige Kalkmilch. Andere als amtlich empfohlene und zugelassene Desinfektionsmittel sind nicht anzuraten.

Das bisherige Ergebnis der Maul- und Klauenseuche Bekämpfung ist dem ausgezeichneten Zusammenwirken aller staatlichen Verwaltungsstellen und Parteidienststellen zu danken, der treuen Mitarbeit des Reichsnährstandes ebenso sehr wie der verständnisvollen Mitwirkung der bäuerlichen Bevölkerung in den betroffenen Gebieten, ganz besonders aber auch der hingebungsvollen, unermüdbaren Arbeit der deutschen Veterinärbeamten und der gesamten Tierärz.e überhaupt.

KAMMER - LICHTSPIELE
Nor 3 Tage Beginn: 6.15 Uhr und 8.30 Uhr
Allen Lachfreudigen ein köstliches Vergnügen!
noch einmal
Heinz Rühmann in einem Film der lustigsten Geschehnisse:
Pipin der Kurze
August Pipin's seltsame Abenteuer
mit Hilde Hildebrand, Chori. Serda, P. Heidemann, H. Junkermann u. a. m.

30. Jahre Grolage
GROKAGE DURLACH
Samstag, den 29. Januar 1938, 20,30 Uhr, in sämtlichen Räumen „zur Blume“ und des „Blumenkaffees“
1. grosser Maskenball
3 Tanzkapellen — Barbetrieb — Wein- und Sektbuden
Eintrittspreise: Im Vorverkauf 80 — Abendkasse 1.—
Vorverkaufsstellen: Schuhhaus Anritter, Sporthaus Meier, Gasthaus zur Blume, Blumenkaffee und Fraas, Blatterstraße 3.

Amthliche WHW Mitteilungen

Spenden-Ausgabe.
Aus Anlaß des Tages der nationalsozialistischen Revolution gelangt eine Sonderausgabe zur Verteilung und zwar im Saal der Wirtschaft zum Lamm an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C am Freitag, den 28. 1. 38, vormittags von 8—12 Uhr, an diejenigen der Gruppe D, nachmittags von 2—5 Uhr, und an die Bedürftigen der Gruppe E und F am Samstag, den 29. 1. 38, vormittags von 8—12 Uhr.
Die Ausweisarte ist mitzubringen.
Durlach, den 25. Januar 1938.
Der Ortsbeauftragte für das WHW. 37/38: B a l f a b a c h.
Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Zentral-Drogerie Paul Vogel

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3

Zugehfrau
(über 45 Jahr) 1—2 mal pro Woche zu 11 Familie gesucht.
Angebote unter Nr. 48 an den Verlag erbeten.

imi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit
es reinigt alles!

Mädchen
22 Jahre alt, aus ehrlicher Familie, sucht vorübergehend Beschäftigung im Laden
Adresse abzugeben im Verlag

Verloren
brauner Lederhandschuh vom Rathaus Gröbningen bis Spitalstraße Durlach Abzugeben auf dem Fundbüro.

Jetzt
Rasenmäher
Baumscheren
Heckenscheren
Baumsägen
Gartenmesser usw.
in Fachgeschäft reparieren lassen oder wenn nötig neu ersetzen bei

Geschw. Schmid
Karlsruhe, Kaiserstraße 185
P. Schäfer Hchf.
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 22.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 25. Januar 1938
8 16 Uhr, Gem. 801—900
Der Biberpelz
Komödie von Hauptmann
Regie: v. d. Trend Mitwirkende: Christmann, Gerb, Marlow, Nite, Ehret, Aloble, Mathios, Meiner, Müller, Brüter, Schudde, Steiner
Anfang 20 Uhr Ende geg. 23 30 Uhr
Breife D (070—4:0 A)
Mi. 26. 1. Ingeborg.

Ein Gang zu Schöbler ist am Platze für **Polstermöbel und Matratze**
Chaiselongue, Couch Sessel, Matratzen
sehr billig bei
Otto Schöffler
Karlsruhe, Kronenstr. 28
Eingang Zähringerstraße.
Freie Lieferung
Ehestandsart., Kinderbett.
Beamtenbank

Große 1 Zim.-Wohnung
ist o. 1 Febr. zu miet. gef. Angebot m. Preis unt. Nr. 47 an d. Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten
zu erfragen im Verlag

Heu und Stroh
zu verkaufen
Baderstraße 5.

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind
Manfred
in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefem Schmerz:
Ernst Reeh
Pflasterermeister
u. Frau **Else** geb. Michel
Musiklehrerin
Werderstraße 3.
Durlach, 24. 1. 1938.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 4/4 Uhr statt.

Die erfolgreichste Reklame
ist und bleibt ein Inserat im
Durlacher Tageblatt.
(Pfinztaler Bote)